Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

7.1.1929 (No. 7)

Visual Library

Montag, 7. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 7

Karlsruher Tagblatt

Mit SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 — und der Wochenschrift „Die Pyramide" — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Be... Teil: Dr. Brixner, ...rich Gerhardt; für Sta... Heinrich Gerhardt; fü... Jobo; für Musik: ... und den übrigen Textteil ... Inserate: H. Schriever, fü... Druck und Verlag „Karlsruher T... Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. ... Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Reda... Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 68, ...fürst 125. Für unverlangte Manuskripte übern... Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde de... tion von 11—12 Uhr vormittags Schriftleitung: ... Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaise... aße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Diktatur in Jugoslawien.

In aller Kürze.

Parker Gilbert hatte am Samstag bis in die Nachtstunden sowie im Laufe des Sonntags eingehende Besprechungen mit Staatssekretär Kellogg und Schatzsekretär Mellon. An diesen Besprechungen nahm außerdem eine Reihe von Sachverständigen teil. Die Konferenzen mit Coolidge und Hoover werden im Laufe der nächsten drei Tage stattfinden. Hierauf wird Gilbert nach London zurückreisen und mit den führenden Kreisen der Wall-Street verhandeln.

*

Der künftige amerikanische Präsident Hoover ist Sonntag nachmittag mit seiner Begleitung in Washington eingetroffen.

*

Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Wallroth, früher Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, ist in Oslo nach längerem Leiden infolge Herzschwäche gestorben.

*

* Wie Havas aus Nizza berichtet, ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch auf seiner Besitzung in Cap Antibes gestorben.

*

Das starke Treibeis auf der Elbe hat zu einem vollständigen Stillstand der Schiffahrt geführt. Im Lauenburger Hafen haben 15 Dampfer und 70 Schleppkähne Notquartier beziehen müssen.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich in den letzten Tagen der Brotmangel in Moskau noch schärfer bemerkbar gemacht. G.P.U. und Staatsanwaltschaft haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil sie glauben, daß der Brotmangel auf Privatspekulationen zurückzuführen ist.

*

In der letzten Nacht brannten an zwei Stellen in der Umgegend Düsseldorfs drei Strohschober mit ungedroschenem Getreide nieder. Eine Scheune war mit landwirtschaftlichen Geräten gefüllt. Der gesamte Schaden wird auf 30 000 ℳ geschätzt.

*

Der amerikanische Boxmanager Tex Rickard ist in der vergangenen Nacht gestorben.

*

Eine von dem argentinischen Landwirtschaftsministerium vor einem Jahr nach den südlichen Orkney-Inseln in der Antarktis ausgesandte Expedition gibt nach Berichten aus Buenos Aires seit 45 Tagen keine Antwort mehr auf Radioanfragen. Um das Schicksal der Expedition herrscht große Besorgnis.

*

* Die süddeutschen Fußball-Verbandsspiele nahmen gestern ihren Auftakt und brachten fast durchweg harte Kämpfe und knappe Ergebnisse. In Nürnberg schlug die süddeutsche Verbandself die Wiener Repräsentativmannschaft mit nicht weniger als 5:0.

* Näheres siehe unten.

Minister Dietrich zum Gilbertbericht.

TU. Stuttgart, 7. Jan.

Auf dem Landesparteitag der Deutschdemokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er ausführte, daß Deutschland im Jahre 1929 vor folgenschweren Entscheidungen stehe. Leider sei es bis jetzt nicht gelungen, in Berlin eine Regierung zustandezubringen, die sich auf einen wirklich großen Teil des deutschen Volkes stützen könne. Was die Regierungsaufgaben betreffe, so sähe hier die Lage gewiß nicht rosig aus. Parker Gilbert sei durch seine Haltung in der Reparationsfrage eine Art französischer Nationalheiliger geworden. Es erscheine unbedingt notwendig, daß Deutschland nur solche Verpflichtungen übernehme, die wirtschaftlich tragbar seien. Bezahlt habe Deutschland an Reparationen in den vergangenen Jahren aus den Krediten des Auslandes. Im Gegensatz zu Frankreich müßten wir uns auf den Standpunkt stellen, daß in der Reparationsfrage keine Augenblickspolitik getrieben werden dürfe. Das deutsche Volk dürfe sich nicht zum Prügelknaben für die anderen in den Vereinigten Staaten machen lassen.

Der König übernimmt die Macht

Die Verfassung aufgehoben. — Das Parlament aufgelöst.

B. Belgrad, 7. Jan.

Die Staatskrise in Jugoslavien hat eine überraschende Wendung genommen. Da die zahlreichen Besprechungen des Königs mit den einzelnen Parteiführern zu keinem Ergebnis führten, hat König Alexander die Skupschtina aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt. Der König gibt sein Eingreifen mit folgender Proklamation an sein Volk bekannt:

„Die Hoffnungen, daß die Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens Ordnung und Konsolidierung in der Lage des Landes mit sich bringen würde, haben sich nicht erfüllt. Die ungesunde politische Situation im Staate ist nicht nur für das innere Leben und seinen Fortschritt, sondern auch für die Regelung und Entwickelung der auswärtigen Beziehungen unseres Staates, wie für die Stärkung unseres Prestiges und unseres Kredites im Auslande nachteilig. Durch politische Leidenschaften Verblendete haben mit dem Parlamentarismus allmählich einen solchen Mißbrauch getrieben, daß er ein Hindernis für jede gedeihliche Arbeit im Staate wurde. Weit entfernt, den Geist nationaler und staatlicher Einheit zu entfalten und zu stärken, begann der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt geistige Desorganisation und nationale Uneinigkeit hervorzurufen. Ein Mittel gegen dieses Uebel zu suchen in einer Aenderung der parlamentarischen Regierung, wie sie bisher gehandhabt wurde, oder in neuen Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften hieße kostbare Zeit mit fruchtlosen Versuchen zu verlieren. Ich bin überzeugt, daß Serben, Kroaten und Slowenen meine treuesten Helfer bei meinen zukünftigen Bemühungen sein werden, die nur dahin gehen, in kürzester Zeit zur Schaffung von Einrichtungen zur Verwaltung und Organisation des Staates zu gelangen, die den allgemeinen Bedürfnissen des Volkes und den Interessen des Staates am besten entsprechen.

In Verfolg dessen habe ich beschlossen und bestimmt, daß die **Verfassung des Königreichs vom 28. Juni 1921 nicht mehr in Kraft bleibt**, alle Gesetze des Landes behalten ihre Gültigkeit, soweit sie nicht durch einen Erlaß von mir im Notfalle aufgehoben werden. Neue Gesetze werden künftig auf dieselbe Weise veröffentlicht werden. Die am 11. Dezember 1927 gewählte Skupschtina wird aufgelöst."

Der König hat noch Samstag abend ein Kabinett aus Mitgliedern außerhalb der Parteien ernannt, die einerseits sein volles Vertrauen, andererseits die volle Autorität im In- und Ausland genießen. Die neue Regierung wurde noch am Samstag abend vereidigt. Ministerpräsident und Innenminister ist Gardekommandant General Sinkovitsch.

In einer Ansprache an die Mitglieder der neuen Regierung sagte König Alexander u. a.: Trotz aller meiner Bemühungen, eine Lösung zu finden, die ein harmonisches Arbeiten zur Stärkung des Staates und zum allgemeinen Besten des Volkes erlaubt, mußte doch im Laufe der letzten Besprechungen festgestellt werden, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen eine solche Lösung auf parlamentarischen Wege nicht gefunden werden kann. Deshalb habe ich mich entschlossen, durch einen Wechsel des Verwaltungssystems diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Als Minister, die einzig und allein mir verantwortlich sind, stellen Sie heute ein jeder in seinem Ressort die höchste Autorität im Staate dar. Das wird Ihnen nur gelingen, wenn Sie die Gesetze des Landes strikt beobachten. Sie und ihre Untergebenen müssen sich bei allen ihren Entscheidungen und allen ihren Taten nur von dem Interesse des Dienstes und den Interessen des Staates leiten lassen. Auf diese Weise wird volles Vertrauen des Volkes zu den Behörden geschaffen werden, das Gefühl und die Ueberzeugung, daß in unserem Staate vollkommene Gesetzmäßigkeit herrscht, daß Gerechtigkeit und absolute Gleichheit für die Dauer begründet sind.

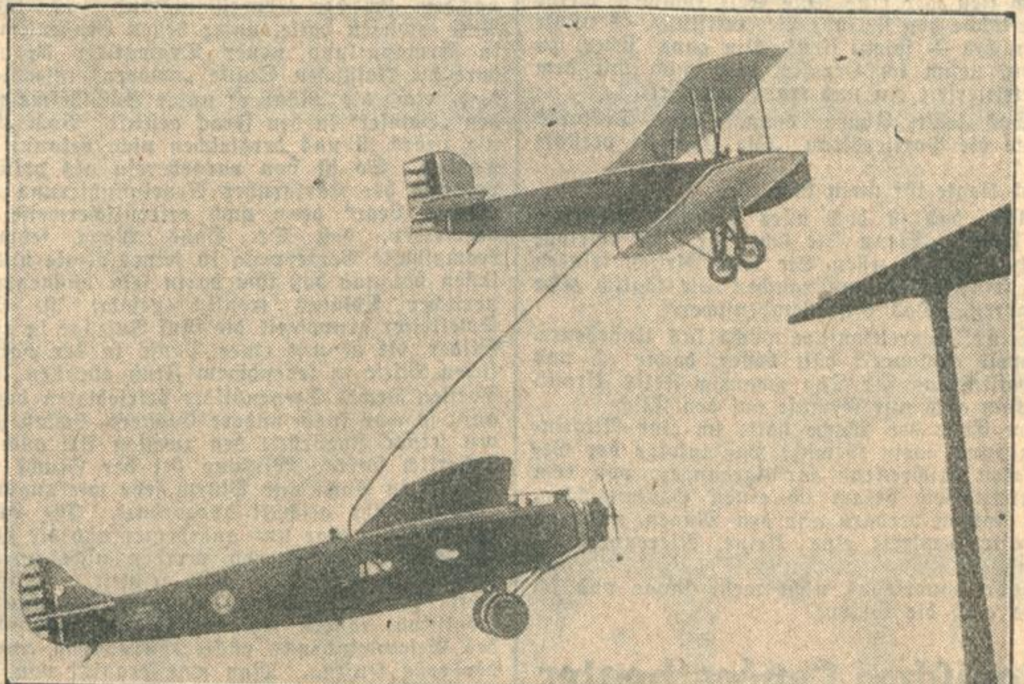
Aus der Provinz, besonders aus Agram, eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Meldung von der Bildung der neuen Regierung mit größter Sympathie in allen Kreisen aufgenommen worden sei.

Ueber 130 Stunden in der Luft.

B. Los Angeles, 7. Jan.

Die Flieger, die am Neujahrstag mit der „Question Mark" aufgestiegen sind, um einen Dauerflugrekord aufzustellen, befinden sich jetzt schon länger als 135 Stunden in der Luft. In der 124. Stunde glaubte man, Unregelmäßigkeiten an den Motoren zu bemerken, doch sind die Piloten nicht gelandet.

Eine derart enorme Flugdauer ist nur dadurch möglich geworden, daß das Flugzeug während des Fluges von darüber hinwegfliegenden anderen Apparaten aus in gewissen Zeitabständen mit Betriebsstoff und Wasser versorgt wird. Auf demselben Wege erhält auch die Besatzung warmes Essen.



Ueberführen von Benzin mittels Schlauch von einem Flugzeug zum andern.

England und Irland.

Irlands künftige Politik.

Von
William T. Cosgrave,
Präsident des irischen Freistaates.

Der im Jahre 1922 zwischen Großbritannien und Irland unterzeichnete Vertrag bildet heute und in Zukunft die Grundlage der Beziehungen des irischen Freistaates zu England. Auf der Grundlage des Vertrages regeln sich auch die Beziehungen unseres Landes der übrigen Welt gegenüber. Durch die Bestimmungen dieses Vertrages wurde der irische Freistaat als vollwertiges und souveränes Mitglied in die Gemeinschaft der Nationen aufgenommen, die man als das „British Commonwealth" bezeichnet. Irland hat damit rein verfassungsmäßig dieselbe Stellung erhalten, wie sie Kanada und die anderen sich selbst regierenden Dominions Englands besitzen.

Zwar bestand zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrages eine bedeutende Mehrheit im irischen Volke, die diesen Vertrag durchaus begrüßte. Eine Minderheit des irischen Volkes jedoch trat dem Vertrage gegenüber in heftige Opposition. Verschiedene Ursachen waren es, die zu dieser Stellungnahme der Minorität führten. Man muß bedenken, daß der Kampf um die Selbständigkeit Irlands Jahrhunderte gewährt hat und daß dieser Kampf von Zeit zu Zeit zu offenem Aufruhr emporloderte. Die beiden Jahre, die dem Abschluß des Vertrages unmittelbar vorangingen, waren Jahre schwerster Kämpfe, die viele Menschenleben kosteten und einen ungeheuren Sachschaden im Gefolge hatten. Es ist nicht zu verwundern, daß geraume Zeit vergeht, bis die durch solche Vorgänge ausgelöste Bitterkeit endgültig verschwunden ist.

Es gab Leute in Irland, die unter keinen Umständen mit England Frieden schließen wollten. Andere wiederum waren aus dem Grunde unzufrieden, weil mit der Anerkennung der irischen Republik nicht zugleich der völlige Austritt Irlands aus dem British Commonwealth und seine völlige Selbständigkeit erreicht wurde. Die Abschnitte des Vertrages, die dem nördlichen Teil Irlands die Möglichkeit gaben, sich vom irischen Freistaat zu trennen, wurden von allen denen bedauert, die innerlich Anteil an den nationalen Kämpfen des Landes genommen hatten. Die Mehrheit des irischen Volkes war jedoch der Ansicht, daß der Vertrag als Ganzes betrachtet eine Grundlage schuf, auf der das Land von neuem aufgebaut werden konnte, und daß er eine ehrliche Gelegenheit bot, den langen, bitteren Kampf mit England zu beenden und freundliche Beziehungen zwischen beiden Ländern zu schaffen. Aus diesen Gründen ergriffen auch wir die uns dargebotene Hand und sind entschlossen, die Beziehungen des Vertrages in jeder Hinsicht zu halten.

Oft wird nun in gewissen Kreisen behauptet, daß die Unterzeichnung des Vertrages von unserer Seite aus nicht ernst gemeint war. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Nun und nimmer haben wir die Unterzeichnung des Vertrages als eine bloße Formalität betrachtet. Wir erblicken in dem Vertrage eine internationale Bindung, eine Verpflichtung, die beide Parteien in gleicher Weise festlegt. Wir haben die größte Hochachtung vor der Heiligkeit internationaler Bindungen und sind erfreut, daß die Vorschriften dieses Vertrages bisher von beiden Seiten auf das strengste beobachtet wurden. Keinerlei Versuche haben stattgefunden, den irischen Freistaat anders zu behandeln als die übrigen Dominions. Man bemühte sich nicht, unsere Rechte zu schmälern oder sich in unsere Politik zu mischen. Was die Trennung Nordirlands vom irischen Freistaat betrifft, so erblicken wir in der Tatsache der Spaltung ein nationales Unglück. Wir wünschen ganz Irland einig zu sehen und hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der unser Traum in Erfüllung gehen wird. Wir machen uns klar, daß eine Einigung sich nur als Folge der Wandlung der Herzen vollziehen kann und wenn die Bevölkerung nördlich unserer augenblicklichen Grenze ihre volle Zustimmung zur Zusammenarbeit gibt.

Zwischen dem irischen Freistaat und den sich selbst regierenden Dominions Englands wie z. B. Kanada und Australien besteht ein tiefgehender Unterschied. Diese Dominions betrachten England oder Schottland als ihr Mutterland. Wir andererseits fühlen, daß wir für

Hunderttausende von Iren, die zum Teil in jenen Dominions, zum Teil in anderen Ländern leben, das Mutterland sind. Die Bande des Blutes und der Verwandtschaft zwischen uns und den Dominions sind wahrscheinlich zahlreicher und inniger als die gleichen Bande zwischen Großbritannien und jenen Ländern. Unsere Wirtschaftsbeziehungen zu Großbritannien sind andererseits eng miteinander verflochten. Wir sind einer der besten Kunden Englands, und Großbritannien wiederum ist unser bester Absatzmarkt. Diese wirtschaftlichen Faktoren sind von höchster Bedeutung und bedingen beste Beziehungen zwischen beiden Ländern. Sie sind ebenso wirksam wie Familienbande. Mit dem Ablauf der Zeit und mit dem Erlöschen der Erinnerung an die unglückliche Vergangenheit werden diese Faktoren noch mehr in den Vordergrund treten und die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit in Fragen des gegenseitigen Interesses wird dann noch klarer erkannt werden.

Die Beziehungen der verschiedenen Mitglieder des englischen Commonwealth untereinander sind durch die britische Reichskonferenz vom Januar 1926 geregelt worden. Alle Mitglieder sind innerhalb des britischen Reiches vollständig autonom; sie sind bezüglich ihrer inneren und äußeren Angelegenheiten in keiner Weise einem anderen Lande untertan, vielmehr sind sie durch eine gemeinsame Allianz mit der englischen Krone im britischen Imperium frei miteinander verbunden. Irland ist, wie ich eingangs bereits dargelegt habe, ein selbständiges souveränes Mitglied einer großen Gemeinschaft. Die Probleme dieser Gemeinschaft sind wohl bekannt. Ihrer Lösung dürften sich aber keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegensetzen. Die Beziehungen der einzelnen Mitglieder des Commonwealth zum Mutterlande sowohl wie zu den fremden Mächten sind einer ständigen Fortbildung unterworfen. Gleich den Vorgängen in der Natur haben wir es auch in der Politik, mit einer ständigen Evolution zu tun. Der Wandlungsprozeß dauert an, solange Leben in dem Organismus steckt, und es ist daher nicht ratsam, im voraus sagen zu wollen, welche Möglichkeiten der Aenderung die Zukunft birgt.

Was werden wird, wenn diese Zukunft etwa einen Krieg bringen sollte, kann ich nicht sagen. In Uebereinstimmung mit den anderen Mitgliedern des Commonwealth ist auch der irische Freistaat für die Annahme des Kelloggpaktes eingetreten, durch welchen bekanntlich der Krieg als ein Instrument der nationalen Politik von allen Nationen abgelehnt wird. Werden wir angegriffen, so werden wir uns verteidigen, aber unser Einfluß wird stets im Sinne des Friedens geltend gemacht werden.

Ein ernstes Problem ist selbstverständlich die Frage, ob der irische Freistaat im Friedenszustand verbleiben kann, wenn der König von Großbritannien, der zugleich König des irischen Freistaates ist, seinerseits einen Krieg erklärt. Zurzeit kommt diesem Problem nur theoretische Bedeutung zu, da im Augenblick keinerlei Kriegsgefahr besteht. Sollte aber einmal ein Krieg kommen, so wird er nicht um theoretischer Punkte willen ausgefochten werden.

Als Mitglieder des Völkerbundes arbeiten wir energisch im Sinne des Friedens und des sozialen Fortschrittes. Wir sind ebenso daran interessiert, die guten Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern aufs beste zu fördern wie irgend ein anderes Kulturland. Das Ausmaß unserer Teilnahme an diesen Bestrebungen wird begreiflicherweise durch unsere geringen Mittel begrenzt. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Rechte aller Nationen — der großen wie der kleinen — voll respektiert werden sollten. Nur durch ein unbedingtes Festhalten an den Grundsätzen der Gerechtigkeit in allen Fragen des nationalen Rechts der einzelnen Völker kann das Kriegsgespenst aus der Welt geschafft werden.

Nikolai Nikolajewitsch †

TU. **Paris**, 6. Januar.

Nach einem Telegramm aus Nizza ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von Rußland in seiner Villa in Antibes gestorben. Der Tod des Großfürsten ist auf eine plötzlich eingetretene Herzschwäche zurückzuführen. Noch in den letzten Tagen hatte sich im Befinden des Großfürsten, der bekanntlich Mitte vorigen Jahres in seiner Villa in Antibes von einer Lungenentzündung befallen worden war, Anzeichen einer leichten Besserung gezeigt.

*

Der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch war, 1856 zu St. Petersburg geboren, der Enkel des Zaren Nikolaus I., Neffe des Zaren Alexander II., Vetter des Zaren Alexander III. und Onkel des Zaren Nikolaus II. Seine Karriere

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

bekann Nikolajewitsch im russisch-türkischen Krieg 1877. Einundzwanzigjährig war er Generalstabsoffizier bei dem russischen General Radetzki und zeichnete sich bei der entscheidenden Schlacht von Plewna aus. Nach dem türkischen Krieg war er 6 Jahre Kommandeur der Leibgarde. Dabei fiel ihm die Ehre zu, seinen Neffen, den damaligen Thronfolger und den späteren Zaren Nikolaus II. im Reiterdienst auszubilden. Seit dieser Zeit datiert der verheerende Einfluß Nikolai Nikolajewitschs auf den letzten Zaren. Dieser Einfluß wurde immer stärker, je bedeutender die Rolle Nikolai Nikolajewitschs als Führer der militaristischen Clique in Rußland wurde.

Die Reitstunden, die er dem Zaren Nikolaus II. erteilte, haben zur Folge gehabt, daß Nikolai Nikolajewitsch im Jahre 1890 das Kommando einer Garde-Kavallerie-Division erhielt und fünf Jahre später zum Generalinspekteur der Kavallerie mit außerordentlichen Befugnissen ernannt wurde. Im Jahre 1905, als in Rußland die erste Revolution wütete, hat Nikolai Nikolajewitsch sich an die Spitze des Landes-Verteidigungsrats gestellt und ist unmittelbar darauf zum Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks ernannt worden. Gleichzeitig war er Chef der kaiserlichen Garde. Diese seine beiden Posten haben ihn dazu prädestiniert, der einflußreiche Mann in den Militärkreisen Rußlands zu werden. Der Leiter des russischen Generalstabs, General Januschkewitsch war ein Spielzeug in seinen Händen. Nikolai Nikolajewitsch war es, der den General Januschkewitsch veranlaßte, den Mobilmachungsbefehl ohne den Willen des Zaren Nikolaus II. und mit unterwürfiger Duldung des Kriegsministers Suchomlinow auszugeben und den Zaren, der damals in Drahtverbindung mit Wilhelm II. stand, und den Krieg zu verhindern suchte, vor vollendete Tatsachen zu stellen. Seit Beginn des Krieges war Nikolai Nikolajewitsch der Generalissimus der russischen Streitkräfte. Er erwies dabei seine volle Unfähigkeit, mit den ihm gestellten Aufgaben fertig zu werden. Ein Jahr später wurde er der Stellung des Generalissimus enthoben und zum Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee degradiert. An seine Stelle trat der Zar selbst — mit welchem Erfolg, ist allgemein bekannt. Dagegen gelang es Nikolai Nikolajewitsch im Kaukasus, einige Siege zu feiern. Und hier in einer primitiven Umgebung, den altbekannten türkischen Gegner vor sich, auf Infanterie und Kavallerie mehr als auf Artillerie angewiesen, fühlte er sich in seinem Element. Mit der Revolution war es aber endgültig aus mit ihm. Dem Umstand, das er so weit von Petersburg entfernt war, und daß er keine Neigung verspürte, sich in den Gang der Dinge einzumischen, hat er es zu verdanken, daß er dem Schicksal vieler anderer Romanows entgehen konnte. Er floh ins Ausland, wo er sich an der französischen Riviera niederließ. Als überlebendes ältestes Mitglied des Hauses Romanow erhob er seine Ansprüche auf den Zarenthron, wurde aber durch seinen Neffen Kyrill Wladimirowitsch zurückgedrängt. Immerhin hatte er bis zu seinem Tode einige Anhänger unter der russischen Emigration.

Kirchenbrand in Mörs.

WTB. **Mörs**, 7. Januar.

In der Nacht zum Sonntag brach am Seitenschiff der hiesigen katholischen Kirche, vermutlich durch Kurzschluß an der Orgelanlage, ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff; auch das Holzwerk des etwa 55 Meter hohen Kirchturmes wurde von dem Feuer erfaßt. Da an eine Löschung des Brandes nicht zu denken war, brannte der Turm vollständig aus und stürzte bis auf die etwa 20 Meter hohen Umfassungsmauern zusammen, mit ihm auch das gesamte Glockenwerk. Ebenso wurde der Dachstuhl der Kirche ein Raub der Flammen. Das massive Gewölbe der Kirche dagegen bot dem Feuer Widerstand, so daß das Kircheninnere mit den Altären und Bänken in der Hauptsache, mit Ausnahme der Orgelanlage, unversehrt blieb.

OTTO FISCHER vormals J. Stüber
Kaiserstraße 130
Wäsche- und Betten-Ausstattungen. Nur Qualitätsware
Während des Inventur-Ausverkaufs gewähre ich auf alle reguläre Waren **10%** Preisermäßigung.

Programmatische Rede des neuen Zentrumsführers.

WTB. **Rüdesheim**, 7. Jan.

Auf dem Parteitag der nassauischen Zentrumspartei nahm in einer großen öffentlichen Kundgebung der neugewählte Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, zur Erweiterung der Regierungskoalition Stellung: Es hat kaum einen Augenblick in der Nachkriegszeit gegeben, wo eine starke, in sich gefestigte, auf einem einheitlichen programmatischen Willen sich aufbauende Regierung so notwendig war, wie jetzt. Darum gibt es für uns nur den Weg zur grundsätzlichen Bereitschaft zur Großen Koalition. Doch in dem Augenblick, wo staatspolitisch, steuerpolitisch, wirtschaftspolitisch und sozialpolitisch eine Menge Fragen sich aufdrängen, für die noch keine gedeihlichen Lösungen vorliegen, wäre es von der Zentrumspartei geradezu tollkühn und unverantwortlich, wenn sie in die Regierung eintreten wollte, ohne vorher zu fragen, wohin der Weg gehen soll.

Der Redner ging dann auf außenpolitische Fragen über: Sie wissen, daß meine Auffassung über den Gang der deutschen Außenpolitik sich in den letzten Jahren in gewissen taktischen Dingen von der anderer Politiker unterschieden hat. Aber nichts ist falscher, als wenn die Dinge so hingestellt werden, daß ich mich langsam zu einem grundsätzlichen Gegner der Locarnopolitik entwickeln wolle. Ich verspreche mir nichts von der demonstrativen Weiterbehandlung der Räumungsfrage in der Oeffentlichkeit. Die Haltung des deutschen Volkes gegenüber der Gegenseite sollte im Augenblick weniger die einer aufgeregten Demonstration und Opposition sein, als die einer würdigen Reserve. Wenn wir auch den ehrlichen Willen zur Erfüllungspolitik haben, im Interesse unseres Volkes und Landes, und darüber hinaus im Interesse einer vernünftigen und gesunden Weiterentwicklung der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge müssen wir jeder Forderung, bei der nach unserer Ueberzeugung unsere Leistungsfähigkeit überschritten wird, ein klares und männliches Nein entgegensetzen.

Landtagswahlen in Lippe.

WTB. **Detmold**, 7. Jan.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Landtagswahlen in Lippe ist folgendes: Sozialdemokraten 31 000 Stimmen, 9 Sitze (bisher 9), Deutschnationale 9419 Stimmen, 3 Sitze (6), Deutsche Volkspartei 9798 Stimmen, 3 Sitze (3), Demokraten 4457 Stimmen, 1 Sitz (1), Kommunisten 4939 Stimmen, 1 Sitz (1), Zentrum 2287, 0 Sitze (0), Volksrechtpartei 3169, 1 Sitz (1), Wirtschaftspartei 5444, 1 Sitz (0), Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei 6821, 2 Sitze (0), Nationalsozialisten 2708, 0 Sitze (1), ungültige Stimmen 1364. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent.

Einsturz einer Flugzeughalle.

Drei Tote.

WTB. **Marseille**, 7. Jan.

Gestern nachmittag stürzte eine im Bau befindliche, 60 Meter lange und 55 Meter breite Halle der Flugzeugwerke in Berry ein, während noch zehn Arbeiter in ihr tätig waren. Drei von ihnen wurden unter den Trümmern als Leichen geborgen; fünf sind verletzt worden und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Halle, die aus Eisenbeton gebaut war, war bis auf die Einsetzung der Fensterscheiben und der Türen fertig.

Angst vor der Grippe.

Von
Waldemar Keller.

Irene hatte sich ins Bett gelegt. Sie sagte, ihr sei „so anders". Der Arzt nannte es Grippe.

Dieses Wort hören und entsetzt aus dem Zimmer fliehen, war eins. Die Flurnachbarin, die von meiner eiligen Rückwärtskonzentrierung auf den üblichen Geheimwegen Kunde erhielt, berichtete jedem, der die Treppe heraufkam, ich sei ein gefühlloser Mensch — aber bitte: ist das Gefühl, wenn man vor den Bazillen höflich den Hut abnimmt und sagt: „Genieren Sie sich nicht, kommen Sie rein . . .?" und was hat Irene von solchem Gefühl . . „

Nein, um Himmelswillen nicht krank werden! Es ist schrecklich, aus heißen Kissen gegen die Decke zu starren und in dem Gedanken zu wühlen: was alles könntest du jetzt tun, wenn . . .

Grippebazillen sind gefährliche Zeitgenossen. Sie achten auf keinen Verkehrsschutzmann und fahren dutzendweise durchs Schlüsselloch. Man muß ihnen mit den Waffen der Wissenschaft begegnen.

Ich lief in die nächste Apotheke. Ein Vorbeugungsmittel. „Gern," sagte der freundliche Herr, „nehmen Sie Hexafix, das hilft bombensicher. Morgens, mittags und abends je eine Tablette. Kostet 2.70 ℳ.

Als ich meinem Freunde Leo von dem Hexafix erzählte, das ich morgens, mittags und abends schluckte, schüttelte er den Kopf und meinte: „Das ist nichts, Waldemar. Du mußt dir den Nacken und die Achselhöhlen mit Gürteltierfett einreiben. Ein altbewährtes Mittel. Hilft bombensicher."

Woher Gürteltierfett nehmen? Ich ließ die Arbeit liegen, raste kreuz und quer durch die Stadt. Niemand konnte mir das Gewünschte beschaffen. Endlich, in einer ganz kleinen Drogerie, traf ich auf eine alte Frau, die lächelte: „Ein Zufall, mein Herr. Im Zoologischen Garten ist nämlich das einzige Gürteltier verendet; wir haben es unter großem Kostenaufwand erworben. Einen Augenblick, ich gebe Ihnen ein Töpfchen."

Zwanzig Mark mußte ich bezahlen. Was tut man nicht für seine Gesundheit!

„Gürteltierfett?" staunte ein Bekannter, davon habe ich nie gehört. Trinken Sie sechsmal am Tag ein Glas Sekt mit einer Messerspitze Natron und dem Saft einer halben Zitrone. Sie sollen mal sehen, wie das wirkt."

Ich ließ mir eine Kiste Sekt kommen, meine Brieftasche bog sich vor Verzweiflung, es nützte ihr nichts — safety first! Um ganz sicher zu gehen, nahm ich Hexafix, rieb mich mit dem Gürteltierfett ein und trank den Sekt.

„Was fehlt Ihnen denn, Herr Doktor?" fragte die Portiersfrau, „Sie sehen so verstört aus."

Ich klagte ihr mein Leid.

„Aber das ist doch alles Unsinn," beteuerte die Frau. „Wenn Sie sich vor der Grippe schützen wollen, essen Sie kein Fleisch, trinken Sie keine Milch und rauchen Sie täglich zehn Zigarren. Das hilft bombensicher."

Mein Zigarrenkonsum wuchs ins Ungeheure. Doppelt gemoppelt hält besser, dachte ich und verpaffte Tag für Tag zwanzig Felix Brasil. Es kam auch nur Gemüse auf den Tisch.

Am Ende der Woche hatte ich eine Nikotinvergiftung, mein Gewicht war infolge der Gemüsekost erschreckend zurückgegangen, von dem Gürteltierfett bekam ich einen Hautausschlag, das Natron verdarb mir den Magen, und das Hexafix bewirkte eine kleine Nierenverstimmung.

Dann dauerte es nicht mehr lange und ich hatte auch die Grippe.

Badisches Landestheater

König Lear. Trauerspiel von Shakespeare.

Die Anreißer kleiner Wanderzirkusse pflegen zu rufen: „Die schwierigsten Pièces exekutiert der Herr Direktor selbst!" Die Tragödie Shakespeares über den sagenhaften König Lear und seine undankbaren Töchter gehört sowohl nach der Gesamtforderung der Aufführung als nach der Verkörperung der Titelrolle zu den schwersten Aufgaben der Schauspielkunst. Kein Wunder, daß der Herr Direktor selbst, also Intendant Waag, die Inszenierung, und der Oberspielleiter, Felix Baumbach, die tragende Rolle des Königs Lear übernahmen, nachdem das Werk am badischen Landestheater 17 Jahre geruht hatte. Unterdessen haben wild und vollends größenwahnsinnig gewordene Regisseure, nachdem sich der Expressionismus als taube Nuß erwiesen hatte, unter dessen Eindruck und in Ermangelung neuer Dramatiker da und dort die klassischen Stücke „modern" inszeniert, d. h., etwa die „Räuber" unter Stahlhelme und den „Hamlet" in den Frack gesteckt. Vom „König Lear" ist uns dergleichen nicht bekannt geworden. So ist von vorneherein als positive Leistung der Karlsruher Neueinstudierung des „König Lear" denn auch erfreulicherweise zu vermelden, daß Dr. Hans Waag jedwede krampfhafte Verzerrung in seiner Regie unterlassen hat und daß ihm darin sein bühnenbildnerischer Adlatus treulich gefolgt ist. Der Spielleiter gruppierte die fünf Aufzüge in zehn Bilder, die er mit einer Pause in der natürlichen Mitte in lebendigem Fluß abrollen ließ. Torsten Hechts Szenenbilder befriedigten durchaus; so war insbesondere Glosters Schloß, das mit seiner Zugbrücke den zweiten Akt auch in äußerlich starker Wirkung bei der Flucht des Königs in Nacht und Sturm sehr wirkungsvoll abschloß, sehr geschickt angeordnet. Die Hütte in der Heide war nur angedeutet und die hierher gehörenden Szenen wurden nicht in ihr, sondern in der Heide selbst gespielt, wie überhaupt Waag die Szenen im Sinn des theatermöglichen, raschen Ablaufs gewandt zugunsten des Gesamteindrucks rückte. Prachtvoll gelang der erste Aufzug. Man war erquickt von der klaren Wucht der unerhört sicheren Exposition, von der Schönheit der Sprache und des Gedankenguts: unentrinnbar stellte sich hohe Freude über den unverblaßten Glanz Shakespearischer Klassizität ein. Doch leider hielten weder das Tempo noch die Eindrucksamkeit an: Dr. Waag wagte in an sich lobenswerter Treue zu wenig Striche, und so wurde mit der ohnehin überwuchernden Parallelhandlung Glosters der dramatische Fluß immer träger, verlor im Verlauf der weiteren Aufzüge an Spannung und ermüdete fühlbar. Die Blendung Glosters — zuweilen hinter der Kulisse vollzogen — in der an Greueln, sogar an der englischen Blutwelt gemessen, überreichen Tragödie, wurde hier sichtbar gespielt! Der Gesamtstil bot sich als ein common sense bühnischer Darstellungsweise, die dabei auf bildhafte Stellungen sorgfältig bedacht war. Die sehr gut besuchte Aufführung fand am Schluß wachsenden Beifall, der wiederholt den Darsteller, Felix Baumbach, rief.

Sein König Lear bot in erster Linie eine vornehmlich intellektuell betonte Leistung, die abermals im ersten Aufzug die stärksten und überzeugendsten Akzente besaß. Ueber die Darstellung des Wahnsinns wird man selten eine Befriedigung in sich verspüren. Wenn es nur gelingt, grausige Größe zu retten. Das ist denn auch geschehen. Melanie Ermarth als Goneril sah blendend aus wie eine Filmschauspielerin, darin ähnlich auch im eindrucksamen Mienenspiel; die Darstellerin des anderen „Holzapfels" der Regan, versagte; auch die Cordelia der Elisabeth Bertram schwang sich nicht beherrschend vor. (Uns glänzte noch ihre vortägige Darstellung der Germaine im „Lambertier" berauschend nach.) Sehr fein und stark gab Stefan Dahlen den Narren; ergreifend die von Shakespeare gar nicht geschriebene stumme Szene mit dem Kuß auf Cordelens Gewandsaum. Zu den besten Darbietungen gehörte Friedrich Prüters Haushofmeister. P. R. Schulzens Kent, ferner v. d. Trencks Gloster. Der Edgar von Gerhard Just fascinierte nicht in dem Maß als es diese Virtuosenfigur gestattete. Schön sprachen Wilhelm Graf den Albanien und Kurt Bortfeldt den König von Frankreich. Nicht vergessen seien die Kostümentwürfe der Margarete Schellenberg und der überaus tätige Jupiter tonans. Man spürte förmlich, wie hingebend er seinem obersten Herrn und Gebieter zuließ das Theaterblech paukte. Noch immer meiner Lebtag las ich Klassiker lieber als daß ich sie auf dem Theater völlig fremd wiederfand . . .

—o.

Aus der Landeshauptstadt.

Die Extreme . . .

Der erste Sonntag im Jahr

führte sich recht gut ein. Er fiel eigentlich nach keiner Seite aus dem Rahmen, brachte vielen etwas und hatte die Aufgabe, die Extreme zu nähern. Kaum ist der weihnachtliche Charakter in den Hintergrund gedrängt und schon steigt die Aera des Mummenschanzes und Flitters herauf, der unserer Zeit zum Teil recht gemäß ist.

Das Bild der Stadt wurde in seinen leuchtenden Zügen abends stark durch die jetzt beginnenden Inventur-Ausverkäufe bestimmt, die heute in suggestiver Weise durch die Anzeigen auf die Kauflustigen einwirken. Die Besucher der Geschäftsviertel hielten Prüfung ab, um wiederum Entscheidungen zu treffen. Diesmal ist es vor allem der eigene Haushalt, der bedacht werden soll.

*

In das Gebiet der karnevalistischen Unterhaltung schlug das von über 2000 Personen besuchte humor. Konzert der Harmoniekapelle in der Festhalle, das den erhofften ausgezeichneten Besuch brachte. Das Orchester bewies unter seinem gewandten Leiter, Hugo Rudolph, nicht nur das erforderliche technische Können seiner Mitglieder, sondern darüber hinaus auch Humor und Laune, die eine geradezu stürmische und begeisterte Gemeinde entzückten, die nicht nur applaudierte, sondern auch agierte. Ein sehr geweitetes Programm, von der heitersten Seite genommen und mit leicht karikierten Dingen gewürzt, wurde vom Ensemble und von den solistisch tätigen Kräften mit Kurzweil geboten.

Da gab es musikalische Vorspeisen: gedämpfte Trompeten-Ragouts und sonstige Leckerbissen, dazu Fastnachts-Uebertüren, lustige Quarteite, Leibschmerzen-Polka der Klarinette usw. Ein Potpourri für alle machte den seriös-heiteren Ausgang, und etliche Zuspitzerle fehlten auch nicht. Es war für die Kapelle ein nach Strich und Schall ausgezeichneter Erfolg, den man den in Betracht kommenden Faktoren gerne wünscht.

So war der Sonntag hier und an anderen Plätzen nach dem Jahrbeginn eine frohe Fortsetzung und für viele ein Tag mit freundlichen Auspizien für die nächste Zeit. —dt.

*

Den Auftakt der diesjährigen Faschingsveranstaltungen bildete das sangesfreudige, humorbegabte Buchdruckervölkchen mit dem Maskenball der „Typographia". Wiederum bewies das seit Jahren zugrunde gelegte Motto „Derkemer Worschtmarkt" und die allseitig bekannte Gemütlichkeit der Buchdrucker ihre alte Anziehungskraft. In sämtlichen Räumen der Festhalle herrschte Großbetrieb. Am fröhlichsten und schwungvollsten ging es im großen Saale zu, dessen Hintergrund, das große Podium, mit dem in Reben gebetteten „Derkem" abgeschlossen, das gewählte Motto in Miniatur verwirklichte. Wurststände mit delikaten echten „Derkemer Würschten", ein Tropfen „echten Dürkheimer" direkt vom Faß, zwei große, ununterbrochen aufspielende Ballorchester des Musikvereins hoben die Stimmung und Fröhlichkeit, die ungetrübt bis zum Schlusse durchhielt. Die „Typographia" darf auch mit dieser Veranstaltung in finanzieller wie in werbender Hinsicht vollauf zufrieden sein. —l.

Falsche Reichsbanknoten über 100 Reichsmark.

Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier weicher als das echte, seifiger Griff; Pflanzenfasern fehlen; Wasserzeichen auf der Vorderseite mit leicht deckender wachsartiger Paste nachgeahmt; gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel mit ungefähr ähnlicher Zeichnung ungleich teilweise schwach geprägt, der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften; Vorderseite allgemein verschmutzter Gesamteindruck, auffallend sind die dickgedruckten Schriften und das matt gehaltene weibliche Bildnis; Rückseite in der großen mittleren Wertzahl „100" fehlt der Ziffer „1" am Anfang des Aufstriches die auf echten Noten gut sichtbare schwarze Schattenstelle, die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felder. Vor Annahme der Fälschungen wird gewarnt! Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Rm. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die zuständigen Polizei- und Gendarmeriebehörden entgegen.

*

Karnevals-Zeitung „D'Latern". Laut Anzeige erscheint auch in diesem Jahre Anfang Februar die humoristisch-satirische Karnevals-Zeitung „D'Latern", herausgegeben von Theodor Dilzer. „D'Latern", die weit über die Grenzen Badens hinaus verbreitet und bekannt ist, versteht es jedes Jahr — aus den Vorkommnissen des verflossenen Jahres schöpfend — mit treffsicherer Satire und sonnigem Humor ihren Lesern frohe Stimmung zu bringen.

Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen wird am Montag, 11. März, beginnen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens 20. Januar beim Unterrichtsministerium einzureichen.

Was man von der Grippe wissen muß

10 Gebote zu ihrer Verhütung.

Die eigentliche Grippe ist zwar eine ansteckende Krankheit, die durch Infektion von Mensch zu Mensch übertragen wird, doch ganz wehrlos sind wir ihr immerhin nicht ausgesetzt und können schon durch vernünftiges Verhalten allerhand dazu tun, um sie zu verhüten. 10 Gebote gilt es zu beachten, wenn man sich schützen will.

1. Vor der Eitelkeit die Gesundheit. Dies sollen sich auch viele Damen gesagt sein lassen, die sich unter der Herrschaft der Mode leicht Erkältungskrankheiten zuziehen: siehe Seidenstrümpfe und Schuhchen. Nun beruht zwar die Grippe selbst nicht auf Erkältung, ist man aber erkältet, dann ist man sehr viel mehr dazu disponiert, einen Grippenbazillus in sich aufzunehmen. Darum gilt es, sich gerade in Zeiten der Grippe-Epidemie ganz besonders vor Erkältung zu schützen. Aus diesem Grunde muß weiter gefordert werden:

2. Nimm Dich aber auch vor allzu vielen Hüllen in acht; denn wenn man sich erhitzt, kann man nur zu leicht eine Erkältung abbekommen.

3. Hüte dich vor allem auch vor nassem Schuhwerk. Dieses ist ganz besonders gefährlich und man holt es sich bei Schneewetter nur zu leicht. Es ist eine ganz falsch angebrachte Sparsamkeit, mit undichten Sohlen herumzugehen, aus Scheu vor der Schuhmacherrechnung. Man muß dann oft den zehnfachen Betrag zum Arzt und zum Apotheker tragen. Mindestens muß man die naßgewordenen Schuhe und Strümpfe sofort beim Nachhausekommen ausziehen und durch möglichst angewärmte neue ersetzen. Geht dies nicht an (etwa bei den Kindern in der Schule oder bei Angestellten an der Arbeitsstätte), so kann man sich dadurch helfen, daß man vorher Papier in die Schuhe einlegt, oder, was noch besser ist, Ueberschuhe anzieht.

4. Meide größere Menschenansammlungen. Da die Ansteckung von Mensch zu Mensch erfolgt, ist man umsomehr gefährdet, mit je mehr Menschen man zusammenkommt. Darum werden zu Zeiten starker Grippe-Epidemien auch meist die Schulen geschlossen, um massenweise Erkrankungen zu verhüten. Ebenso ist man gefährdet, wenn man Theater, Lichtspiele oder Konzertsäle besucht.

5. Vermeide es, an Grippe erkrankte Personen aufzusuchen. Nicht immer wird dies zu umgehen sein. Oft ruft die Pflicht, wenn es gilt, einen nahestehenden Menschen oder einen solchen, der sonst jeder Pflege entbehren würde, zu versorgen. Dann müssen selbstverständlich alle Bedenken um die eigene Person schwinden. Aber „Höflichkeitsbesuche" bei Grippekranken sollten im allgemeinen unterlassen werden. Man sollte doch nicht vergessen, daß man damit nicht nur seine eigene Gesundheit, sondern auch die Gesundheit seiner Hausgenossen gefährdet. Auf keinen Fall sollte man zu solchen Besuchen Kinder mitnehmen.

6. Gurgle mit desinfizierenden Mitteln. Dies ist eine gute Hilfe, um sich gegen Ansteckung widerstandsfähiger zu machen; und es ist wichtig, daß man dies ist, denn ganz vermeiden wird sich ja die Berührung mit Grippe-Erkrankten oder doch schon Infizierten nicht lassen.

7. Wasche Dich häufig und bewahre überhaupt die größte Sauberkeit. Dies ist ebenso wichtig. Auch die Kinder sollte man dazu anhalten, nach jedem Ausgang, bei dem sie mit Menschen in Berührung gekommen sind, mindestens die Hände gründlich zu waschen, evtl. ist dem Wasser ein Desinfektionsmittel hinzuzufügen.

8. Bei Grippeverdacht nimm heiße Getränke zu Dir. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese in solchen Fällen gute Wirkungen tun. Die meisten Menschen messen vor allem dem Alkohol das Hauptverdienst dabei zu, während freilich Versuche, die angestellt worden sind, darauf hindeuten, daß es vor allem die Wärme, die man dem Körper zuführt, ist, auf die es ankommt, und diese bleibt sich ziemlich gleich, ob man etwa reines, heißes Zitronenwasser oder Grog trinkt.

9. Hole rechtzeitig den Arzt. Wenn sich ernstliche Anzeichen der Grippe zeigen, soll man nicht lange säumen, sondern sich fachmännische Ratschläge für die Behandlung holen und diese auch genau befolgen; denn mit der Grippe ist nicht zu spaßen.

10. Verlasse nicht frühzeitig das Bett. Ein Fehler, in den man nur zu leicht verfällt, ist, daß man die Grippe nicht ordentlich auskurieren läßt, weil man meint, es geht ohne einen nicht länger; die Hausfrau macht es ganz nervös, von weitem zu beobachten, wie um sie alles drunter und drüber geht; bei den Kindern fürchtet man den längeren Ausfall des Unterrichts für ihre Versetzung; die Angestellten treibt die Pflicht oder auch wohl die Angst vor der Entlassung, recht bald wieder die Arbeitsstätte aufzusuchen; und so verläßt man denn, sobald man die Krankheit einigermaßen überwunden glaubt, wieder das Bett und geht seiner Arbeit nach. Das rächt sich aber gar oft bitter; denn es erfolgt vielleicht ein Rückfall, der meist schlimmer ist, als die erste Krankheit, und vor allem können sich allerhand bösartige Komplikationen einstellen.

Alle diese Gebote lassen sich kurz zusammenfassen in die Sätze: Vorbeugen ist besser als heilen. Hüte Dich also vor Erkrankungen; wenn Du aber krank wirst, dann lasse die Krankheit gut ausheilen. A. B.

Zum Tode von Stadtoberschulrat Dr. W Heidinger

Tief erschüttert nahm die Karlsruher Lehrerschaft die Nachricht von dem unerwarteten Ableben des Leiters der städtischen Volksschulen entgegen. Noch in den letzten Tagen vor den Weihnachtsferien wurde den Kollegien anläßlich der Dienstaufnahme des Stadtoberschulrats Dr. Heidinger nach ernster Erkrankung und schwerer Operation ein Rundschreiben bekannt gegeben, in dem er neben herzlichen Dankesworten für die allseitige Anteilnahme der Lehrerschaft an

seinem schweren Geschick hoffnungsfroh mitteilte, daß sein altes Leiden behoben und er nunmehr erneut seine Kräfte im Verein mit der Lehrerschaft der Pflege und Förderung des Karlsruher Volksschulwesens widmen könne. Diese Hoffnung sollte sich leider nicht erfüllen: wenige Tage nach der Dienstaufnahme erfolgte ein Rückschlag, von dem sich Dr. Heidinger nicht mehr erholen sollte.

Am letzten Samstag abend trat erlösend der Tod ein, nahm einer tiefgebeugten Gattin den Gatten, den unversorgten Kindern den Vater und Ernährer.

Das Leben dieses Mannes war Arbeit, rastlose Arbeit an sich selbst, unermüdliche Arbeit für andere im Dienste der ihm ans Herz gewachsenen Volksschule, Arbeit in zähem Ringen und ernstem Streben. Nicht an der Oberfläche des Wissens haften zu bleiben, sondern in die Tiefen einzudringen, sich so ein brauchbares Rüstzeug zu schaffen für den späteren Beruf, das war schon die Einstellung des sehr begabten Seminaristen, der bereits damals neben den Verpflichtungen des Unterrichts weitgehende Studien auf verschiedenen Gebieten des pädagogischen Wissens betrieb. Diese Einstellung zur Wissenschaft ließ auch den jungen Lehrer nicht rasten; es trieb ihn nach längerem Aufenthalt in Frankreich und England zur Universität, wo er zum Doktor promovierte und das Staatsexamen in Mathematik und Naturwissenschaften ablegte. Jetzt stand ihm der Weg als Lehrer der höheren Lehranstalten offen, Dr. Heidinger aber blieb da, wohin es ihn einstens als Gernsbacher Bürgerschüler gezogen, blieb, wo er nahezu 15 Jahre als Lehrer gewirkt, im Dienste der Volksschule, an deren Hebung mitzuarbeiten ihm nunmehr Lebensaufgabe geworden war.

In den schweren Jahren der Nachkriegszeit übernahm Stadtoberschulrat Dr. Heidinger die Leitung des Karlsruher Volksschulwesens. Die Inflation, der Beamtenabbau, der laute Ruf nach Reformen auf den verschiedensten Gebieten

AUCH OHNE INVENTUR AUSVERKAUF
stets elegant
stets praktisch
stets preiswert
MARKE SALAMANDER
SALAMANDER
KARLSRUHE Kaiserstr. 167

des Schulwesens türmten Fragen auf, deren Lösung tiefgründiges Wissen, aber auch sachlich ruhige und wohlwollende Ueberlegung zur Voraussetzung machten. Die Forderungen des Lebens traten rücksichtslos an die Schule heran. Soll aber ein großes Schulwesen nicht zurückbleiben oder gar als rückständig erscheinen, so muß naturgemäß die treibende Kraft von dessen Leiter ausgehen. Dr. Heidinger stand all den neu auftretenden Schulfragen mit lebhaftem Interesse gegenüber; die Türen der Karlsruher Volksschulen sollten den neuen Ideen nicht verschlossen bleiben. Durch Wort und Tat suchte er dem Neuen Eingang zu verschaffen, ohne dabei das bewährte Alte aus der Schule zu verbannen. Daß Stadtoberschulrat Dr. H. hier zielbestimmend, richtunggebend war, daß er der eine ganz erstaunliche Energie sein eigen nannte, den Forderungen, welche die neue Zeit an ihn stellte, durchaus gerecht wurde, davon zeugen die von ihm getroffenen Einrichtungen und Umgestaltungen auf dem ganzen Gebiete der Volksschule.

In geminsamer Arbeit mit der Lehrerschaft wurden besonders die Fragen der Arbeitsschule in monatelangen Beratungen eingehend erörtert und in Versuchsklassen erprobt. Das umstrittene Gebiet der Schreibschrift fand in Dr. Heidinger einen sachkundigen Bearbeiter, eingehende Studien hatten ihn zu einem eifrigen Verfechter einer neuen, naturgemäßen Schreibweise werden lassen. Sein Urteil in pädagogischen Dingen war stets gestützt auf peinlichstes Selbststudium der betreffenden Fragen, dem jede Oberflächlichkeit ferne lag und so war Dr. H. in vielen Fällen auch der fachkundige Berater des Unterrichtsministeriums in Fragen der Volksschule.

Das ersprießliche Wirken und Schaffen für die Volksschule der Stadt Karlsruhe hat dem allzu früh verschiedenen Schulmanne ein allseitiges, ehrendes Gedenken für die Zukunft gesichert. J. F.

Volkstrauertag 1929.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. tritt auch in diesem Jahre im Hinblick auf den bestehenden Volkstrauertag mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit. Es geht um die würdige Ausschmückung der Sammelgräber, wozu jeder einzelne Deutsche, wer er auch immer sei, sein Scherflein geben möge. In jedem Lande und auf fast jedem Friedhofe liegen unbekannte deutsche Soldaten. Auch ihnen gegenüber müssen wir unsere Pflicht tun.

Spenden werden an den Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Postscheckkonto Nr. 26929 Karlsruhe, oder an seine Ortsgruppen unter der Bezeichnung „Sammelgräberschmuck" erbeten.

*

Paßbilder. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In jüngster Zeit sind da und dort Lichtbildapparate „Photomaton" aufgestellt worden, die in kürzester Zeit eine Reihe fertiger Personenaufnahmen liefern. Diesen Lichtbildern haftet für eine amtliche Verwendung der wesentliche Mangel an, daß sie seitenverkehrt sind; d. h. auf ihnen erscheint die linke Seite mit allen charakteristischen Merkmalen, wie z. B. linkes Auge, Haarscheitel, Mundwinkel, Narben usw. als rechte Seite und umgekehrt. Die Bilder stellen also keine wirklichkeitstreue Wiedergabe dar und eignen sich daher nicht für Legitimationspapiere. Die mit der Ausstellung solcher Papiere, insbesondere der Pässe, Führerscheine, Legitimationskarten usw. befaßten Stellen sind daher gezwungen, solche seitenverkehrte Bilder als unbrauchbar zurückzuweisen.

Rheingold-Expreß. Da der Rheingold-Expreß, der bisher mit sechs Wagen fuhr, im vergangenen Sommer sich außerordentlich gut rentiert hat, so trägt sich die Reichsbahngesellschaft mit dem Gedanken, ihn im kommenden Frühjahr zu vergrößern. Sie hat deshalb eine Reihe weiterer Wagen für den Rheingold-Expreß in Auftrag gegeben.

Unfälle.

Am Samstag vormittag wurde ein Personenkraftwagen in dem Augenblick, als er einen auf der Kaiserstraße zwischen Lamm- und Ritterstraße aufgestellten Lastkraftwagen überholen wollte, von einer in gleicher Richtung fahrenden Elektrischen gestreift und leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, der beim Ueberholen zu weit nach links kam.

Am Freitag nachmittag stürzte in der Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße, ein 15 Jahre altes Lehrmädchen von hier auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise von ihrem Fahrrad, wobei sie sich eine Gehirnerschütterung zuzog und bewußtlos liegen blieb. Sie wurde mit dem Krankenwagen ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Ein 17 Jahre alter Formerlehrling aus Untergrombach erlitt am Samstag vormittag im Betrieb einer Durlacher Maschinenfabrik dadurch einen Unfall, daß ihm ein 50 Pfd. schwerer Gewichtstein, den er beim Zerkleinern von Brennholz verwendete, auf den linken Fuß fiel und ihm dabei die große Zehe quetschte. Er wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen.

*

Diebstähle.

In der Nacht zum Sonntag wurden einem Fuhrmann in einer hiesigen Wirtschaft Hut, Mantel und Brieftasche im Gesamtwert von 70 Mark gestohlen. — Einem Schüler wurde das Fahrrad im Werte von 100 Mark von unbekannter Hand entwendet. — Einer Frau in der Löwenstraße tauschte ein unbekannter Dieb ihr Damenfahrrad im Werte von 150 Mark gegen ein altes Herrenfahrrad um. — Einer 60 Jahre alten Witwe kam ein Korb mit Brezeln und Kuchen abhanden, den sie hinter die Haustüre eines Hauses in der Kreuzstraße gestellt hatte.

*

Wegen Uebertretung des Vogelschutzgesetzes gelangten ein Eisendreher, ein Kraftwagenführer und ein Schuhmachermeister von hier zur Anzeige, die ersteren, weil sie einheimische Singvögel fingen, der letztere, weil er damit handelte.

Sachbeschädigung. Neun junge Burschen zwischen 15 und 20 Jahren gelangten zur Anzeige, weil sie in der Zeit von August bis Oktober vergangenen Jahres durch Einwerfen von Fenstern an einem städtischen Gebäude in der Hansastraße der Stadtgemeinde Karlsruhe einen Schaden von etwa 250 Mark zugefügt haben.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute den lustigen Filmschwank: „In Werder blühen die Bäume". Die Baumblüte in Werder ist ein alljährlicher Bestandteil des Berliner Volkslebens — das im schönen Werder bei Berlin spielt und in seinen hübschen Freilichtaufnahmen etwas von der Berliner Obstweinseligkeit gefangen hält. Die Figuren stürzen höchst aktuell übereinander von der Distanzreiterin Paris—Berlin begonnen, bis zu Gustav, dem Droschkenkutscher-Unikum, der von der Sportleistung der Dame angesteckt, alsbald seine berühmte Fahrt nach der Seinestadt in Angriff nimmt. Als Hauptakteure treten in Erscheinung Teddy Bill und Fritz Schulz, die „Hellen Jungs", die mit ihrem Raketenauto durch die Straßen gondeln, in Werder einen flotten Restaurationsbetrieb eröffnen, kurz überall Schwung in die Sache bringen. Evi Eva als munteres Wirtschaftstöchterlein ist für den einen bestimmt, während der andere mit Viola Garden, der Sportlady gepaart wird. Hier beginnt der Hauptjux der Handlung. Es gilt, einen unliebsamen Freier in Gestalt Siegfried Arnos aus dem Weg zu räumen und dabei erzielt das lustige Ensemble eine Reihe spontaner Heiterkeitserfolge, wozu nicht zuletzt die witzigen, gutsitzenden Titel beitragen. — Im Beiprogramm der interessante Ufa-Kulturfilm: „Kraftleistungen bei Mensch und Tier", der ein besonderes Kapitel aus dem Leben der Tiere, im Vergleich zu menschlichen Leistungen herausgreift.

Veranstaltungen.

Wendling-Quartett. Am Donnerstag, 10. Januar, findet der 4. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt. Diese hochwertigen Konzerte sind in diesem Winter Komponisten-Abende; jedem der bekannten Streichquartette wurde der seiner Eigenart am meisten „gelegene" Komponist zugeteilt. Diesmal ist das Wendling-Quartett an der Reihe und keine andere Kammermusikvereinigung steht so, wie gerade das Wendling-Quartett, im Rufe dem leider so frühzeitig aus unserer Mitte geschiedenen modernen Komponisten Max Reger gerecht werden zu können. Es ist sicherlich kein Zufall, daß das am Donnerstag zum ersten Male in Karlsruhe erklingende bedeutendste Kammermusikwerk Regers: das Klarinetten-Quartett, Professor Karl Wendling vom Komponisten gewidmet worden ist, denn niemand hat sich so in die Eigenart dieses Tonheroen versenkt und ist den geistigen Tiefen dieser Wunderwerke so nahe gekommen, wie gerade Professor Wendling, der Führer des zu internationalem Ruhm gelangten Stuttgarter Streichquartetts. Ein zweiter Meister ist eng mit Reger verknüpft: Professor Philipp Dreisbach, der ausgezeichnete Solo-Klarinettist der Stuttgarter Oper; so wie früher Brahms dem Meininger Klarinettisten Mühlfeld so hat Reger für Dreisbach sein Klarinetten-Quintett geschrieben und es ist begreiflich, daß das Wendling-Quartett mit keinem anderen Künstler dies Werk spielt, als gerade mit Dreisbach. Auf allen Musikfesten, in allen europäischen Musikzentren wurde das Reger'sche Klarinetten-Quintett vom Wendling-Quartett mit Philipp Dreisbach zur Aufführung gebracht — nur noch nicht in Karlsruhe. Diese große Lücke in der musikalischen Bildung unserer Musikfreunde wird jetzt endlich am Donnerstag ausgeführt werden! — Da die Aufführung des Klarinetten-Quartetts eine Zeitdauer von über einer Stunde beansprucht, war es das Gegebene ein zweites Monumentalwerk dieser einzigartigen Tonschöpfung gegenüber zu stellen: das größte der Streichquartette Regers, sein Es-Dur-Quartett Opus 109, dessen gewaltige Doppelfuge einen grandiosen Abschluß dieses bedeutenden Abends bilden wird. Von einem dritten Werk mußte Abstand genommen werden, um den Hörern und Spielern nicht allzuviel zuzumuten.

Die Jungdeutsche Schwesternschaft Karlsruhe veranstaltet, laut Anzeige, am Dienstag, 8. Januar, abends 8 Uhr, im Munzschen Konservatorium einen Aussprache-Abend über Jungdeutsche Frauenarbeit. Allen Kreisen, die sich für das Gebiet der Frauenarbeit interessieren, wird dieser Abend gewinnbringend und anregend sein.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), Ortsgruppe Karlsruhe, hält am 8. Januar, abends 8½ Uhr, im „Goldenen Adler", Karl-Friedrichstraße 12, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Sie wird dadurch besonders interessant gestaltet, daß Herr Alexander Vogel-Berlin über den „Streit um die Kartelle" spricht. (Siehe die Anzeige.)

Stenographie-Anfängerkurs. Der Verein für Nationalstenographie beginnt am kommenden Mittwoch in der Pestalozzischule einen Anfängerkurs für Damen und Herren. Das Kursgeld ist äußerst niedrig gehalten, so daß die Teilnahme jedermann ermöglicht ist. Um der breiten Oeffentlichkeit die leichte Erlernbarkeit der Nationalstenographie zu beweisen, hält der Verein einen vollständigen kostenlosen Kurs ab, an dem sich Kinder jeden Alters beteiligen können.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 8. Januar: Fortdauer der Frostperiode; wolkig mit Aufheiterung und meist trocken bei westlichen Winden.

Rheinwasserstand.

	7. Januarr		6. Januar
Basel	0.33 m		0.44 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	1.02 m		1.08 m
Kehl	2.32 m		2.38 m
Maxau	4.21 m		4.27 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.26 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.4 m
Mannheim	3.17 m		3.31 m
Caub	2.36 m		2.48 m

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Montag, 7. Januar.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: Sinfonie-Konzert.
Colosseum: abends 8 Uhr: Spadoni-Sisters mit ihrer Zirkus-Varieté-Revue.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Der Ring der Bajadere.
Union-Theater: Das Heiratsnest; Beiprogramm.
Volks-Feuerbestattungsverein: ½8 Uhr: (Gasthaus „Rheinkanal" Mühlburg): Lichtbildervortrag über die Feuerbestattung im Wandel der Zeiten.
Kunsthaus Büchle-Bertsch: Ausstellung Hans Holbein in 135 Wiedergaben.

Inventurausverkauf der Fa. Hermann Tietz. Die Ankündigungen der Firma in der heutigen Nummer seien allgemein zur Beachtung empfohlen.

Ein Lichtstrahl in der Zeit allgemeiner Geldknappheit
Am 8. Januar
Inventur Ausverkauf von
Sport-Mode Freundlieb Karlsruhe
Bedeutende Preisermäßigungen

Inventur-Ausverkauf!
Damen-Strümpfe, reine Wolle Einzelpaare z. Aussuch. Paar 2.50
Kinder-Gamaschen, r. Wolle Einzelpaare z. Aussuch. Paar 1.50
Trotz billigster Preise auf sämtl. Waren
10 % RABATT 10 %
M. Böckel
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
23 Leopoldstraße 23
gegenüb. der Diakonissenkirche.

Aerztliche Anzeige.
Nach achtjähriger fachärztlicher Krankenhaustätigkeit als Assistenzarzt und Oberarzt am Städt. Krankenhaus Karlsruhe, wie als I. Assistent am physikalisch-medizinischen und Zentral-Röntgen-Institut des Schwabinger Krankenhauses München habe ich als Chefarzt des Krankenhauses Durlach die Leitung der medizinischen- u. Röntgen-Abteilung übernommen.
Dr. med. Kurt Deis
Privat-Sprechstunden u. Röntgen-Diagnostik, letztere auch für alle Kassen nur im Krankenhaus, vorm. Montag—Samstag 12—1 Uhr, nachmittags Montag—Freitag 4—5 Uhr.

Eugenie Brock
geb. Fischel
Klavierpädagogin
Diplom für Virtuosität und höhere Lehrtätigkeit
24 Kaiser-Allee 24 — Telephon 7520

Aus werden oft
Jede Mark hat erhöhte Kaufkraft durch die starke Preisherabsetzung im Inventur-Ausverkauf von
Gebr. Ettlinger
Kaiserstraße

INVENTUR-VERKAUF in Stoffen
zu ganz enorm billigen Preisen
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7.